# Fragen an Radio Seldwyla

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 44

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Die Entdeckung des Zuschauers

Ein widerwärtiger Trick der Fernsehmanipulatoren besteht darin, Leute, die «erledigt» werden sollen, über ein allgemeines Thema zu interviewen und hernach die als passend befundenen Ausschnitte aus diesen Ausführungen als angebliche Antworten auf gezielte, konkrete Anwürfe von Widersachern in den betreffenden Filmreport hineinzuflikken.

In einer Fernsehkolportage über die 175-Jahr-Feier des Kantons Aargau wurde vor zwei Jahren der sozialdemokratische Landammann auf diese Weise hereingelegt, indem der Filmreporter bei den Zuschauern den Eindruck zu erwecken versuchte, der Magistrat sei einer präzisen Replik auf perfide Unterstellungen eines linksextremen Häufleins ausgewichen. Die sogenannte Rekurskommission, eine Rechtfertigungsinstanz der SRG, deckte dann erwartungsgemäss diese Manipulation.

Das welsche Fernsehen jedoch hatte, als es in einer Genfer Affäre ebenso hinterhältig operierte, weniger Glück: Bundesrat Ritschard bescheinigte der SRG, die die welsche Television wiederum verteidigte, in einem Departementsentscheid eine klare Konzessionsverletzung. Darauf reagierte die SRG höchst unklug, nämlich mit einer Beschwerde an das Bundesgericht.

Die Konzession, so belehrten die Richter in Lausanne die Monopolherren der SRG, verpflichte sie auch zur Wahrheit und zu möglichster Objektivität. Es sei daher ein Gebot der Fairness, dass sich angegriffene Personen oder Institutionen gleichfalls zur Sache äussern könnten. Denn es gebe neben der Medienfreiheit der Programmschaffenden auch die Informationsfreiheit des Publikums, das in die Lage versetzt werden müsse, sich von den dargestellten Vorgängen ein eigenes Bild zu machen.

Die höchsten Richter unseres Landes haben also den überheblich auf ihrem Monopol hockenden SRG-Bonzen endlich einmal unzweideutig kundgetan, dass sie auch eine Verpflichtung gegenüber ihrem Publikum haben, bei dem sie so bequem ihre Zwangsgebühren einkassieren können. Und manche Medienknirpse sollten sich nun endlich hinter die Ohren schreiben, dass sie durchaus kein Recht darauf haben, aus ideologischen Ressentiments das Publikum durch üble Manipulationen zu täuschen – oder mit anderen Worten: dass Medienfreiheit nicht Lügenfreiheit bedeutet.

Erfreulich ist vor allem, dass die Bundesrichter im Gerangel um die Medienfreiheit einen vergessenen Unbekannten entdeckten, der auch Rechte hat: den Zuschauer. *Telespalter*

# Das Dementi

*Es stimmt nicht,* dass die Migros am Lädelisterben die Hauptschuld trägt. Zusammen mit anderen Grossverteilern hat sie ihnen nur die Kunden, den Umsatz und die Existenzgrundlage entzogen, dahingegangen sind sie ohne aktive Sterbehilfe. Wer in der Sendung «Tatsachen und Meinungen» vom 12. Oktober die rührenden Worte des Berner Migros-Direktors Jules Kyburz gehört hat, der weiss jetzt, dass der kleine Detaillist keinen mitfühlenderen Freund hat als die selbstlose und menschenfreundliche Migros. Wie wäre es, wenn diese Migros anstelle billiger Lippenbekenntnisse nur ein Jahr lang nicht expandieren und nach dem Verursacherprinzip die eingesparten 400 Millionen an die ums Ueberleben kämpfenden Detaillisten verteilen würde? Plötzlich wären die Migros-Bosse wieder glaubwürdig ... *Schtächmugge*

# Fragen an Radio Seldwyla

*Frage:* Hin und wieder stosse ich in der Presse auf den Begriff «Grauzone». Würden Sie mir bitte erklären, was darunter zu verstehen ist?

*Antwort:* Die Grau-Zone konzentriert sich in der Schweiz derzeit auf die Umgebung von Disentis in Grau-Bünden (!), wo der deutsche Rechtsradikalen-Sympathisant Karl Friedrich Grau wohnt, der die dubiose propagandistische Studiengesellschaft für staatspolitische Oeffentlichkeitsarbeit leitet und bei dem erst kürzlich im verflossenen Wahlkampf in der Bundesrepublik gefälschte Juso-Aufkleber und -Plakate gefunden wurden.

*Frage:* Was sagen Sie zu dem Vorwurf einer französischen Zeitung, dass sich im Wallis bei Martigny eine europäische Kaderschule von Neofaschisten befinde?

*Antwort:* Falls damit das vom ultrakonservativen Bischof Lefebvre geleitete Seminar von Ecône gemeint sein sollte, handelt es sich allerdings um eine politisch rechtsstehende Gruppe, die mit dem Rücken zur Wand der Geschichte kämpft und versucht, einen geistlichen Kreuzzug für die Wiedereinführung des Absolutismus auf die Beine zu stellen.

*Frage:* Zu meinem Erstaunen habe ich gehört, unsere Seen seien grösstenteils mit Nährstoffen belastet. Ist das nicht wunderbar? Da müssen die Fische doch wenigstens keinen Hunger leiden.

*Antwort:* Im Gegenteil. Unsere einheimischen Edelfische haben sich bereits daran totgefressen.

*Frage:* Wie ich vernommen habe, befinden sich Radio und Fernsehen DRS in einem finanziellen Engpass und stellen deshalb bereits Programmabstriche sowie vermehrte Zweitverwendung von Produktionen in Aussicht. Was hat das zu bedeuten?

*Antwort:* Das läuft praktisch darauf hinaus, dass Radio und Fernsehen DRS ihrem Namen bald alle Ehre machen. Die Abkürzung DRS soll nämlich «Der Reprisen-Sender» heissen oder so ähnlich.

*Frage:* Die Tatsache, dass auf einer Fläche von 117 Hektaren die grösste im Aargau je geplante Kiesausbeutung in die Wege geleitet werden soll, hat uns Schafisheimer sehr erbost. Finden Sie nicht auch, das Projekt sei etwas überrissen?

*Antwort:* Im Prinzip schon, aber was wollen Sie: Um an den grossen Kies heranzukommen, ist manchen Leuten heute eben jedes Mittel recht. Doch warten Sie's ab. Wer andern eine Grube gräbt, schaufelt sich mit dieser vermeintlichen Goldgrube vielleicht das sichere eigene Grab.

*Diffusor Fadinger*